

Hilfen für Charkiw sollen nicht abreißen

PARTNERSTADT Nürnberg unterstützt die Menschen in der Ostukraine auf vielfältige Weise.

VON WOLFGANG HEILIG-ACHNECK

Charkiw, seit 33 Jahren Nürnberger Partnerstadt, liegt seit Tagen und Wochen wieder unter heftigem Beschuss aus Russland. Kein Tag vergeht ohne Alarm, der die Menschen in Keller und Bunker zwingt. Die Angreifer haben es offenkundig auf besonders schwere Zerstörungen in der Metropole im Osten der Ukraine abgesehen. Wegen der Nähe zum Nachbarland und historischen Verflechtungen habe sich, hieß es lange, ein großer Teil der Bevölkerung dort Russland eher verbunden gefühlt, als in anderen Landesteilen. Aber das hat sich durch den russischen Bombenterror gründlich geändert - zumal die Zivilbevölkerung offenkundig Hauptzielscheibe ist.

Trotz der steten Bedrohungen sind viele Kriegsflüchtlinge aus anderen Landesteilen und dem Ausland inzwischen wieder zurückgekehrt. „Das öffentliche Leben wirkt fast normal, solange es noch warm war, waren auch die Straßencafés gut besucht. Bis 21 Uhr funktioniert alles, aber nachts gibt es eine Ausgangssperre“,

berichtet Svitlana Chrystyakova, die Leiterin des Nürnberger Hauses in Charkiw.

Es wird maßgeblich vom Partnerschaftsverein Charkiw-Nürnberg unterstützt, erwirtschaftet durch seine Sprachkurse aber auch eigene Einnahmen. Aber die Nachfrage übersteigt die Möglichkeiten inzwischen bei weitem, auch weil Lehrkräfte fehlen, die andernorts Schutz gesucht haben. Allerdings laufen die Kurse weitgehend online, weil die Einrichtung nicht über einen eigenen Schutzraum verfügt.

Wie sehr die permanenten russischen Angriffe den Selbstbehauptungswillen gestärkt haben, zeige sich an vielen Beispielen, sagt auch Pianistin Olga Monakh, die sich, inzwischen von Frankreich aus, in vielen Hilfsprojekten engagiert und kürzlich ein Konzert in Nürnberg gegeben hat. Vor allem die öffentlichen Dienste, über die früher oft geklagt wurden, seien sehr bemüht, Schäden möglichst rasch zu beseitigen.

Ein wenig bange ist den Menschen dennoch vor dem Winter, genauer gesagt vor möglichen schweren Schä-

den an der Infrastruktur und einem Blackout. Auch auf diesem Gebiet bemüht sich der Partnerschaftsverein - in Verbindung mit der Stadt - um intensive Unterstützung. Neben Klinikbetten, Bussen und einem Blut-

spendefahrzeug konnten bereits zwei große Generatoren aus dem stillgelegten Kernkraftwerk Grafenrheinfeld nach Charkiw transportiert werden; ein dritter soll demnächst folgen.



Ein Schulbetrieb mit Präsenzunterricht ist in Charkiw nur dort möglich, wo es Schutzräume gibt - wie zum Beispiel auch in Metro-Stationen.

Dazu kommen weitere, kleinere Generatoren, beheizbare Zelte und medizinische Bedarfsgüter. All das kommt zu den langjährigen sozialen Projekten noch hinzu, die ungeschmälert weiter laufen, etwa die Ausgabe von Lebensmittelpaketen an bedürftige Familien und eine ambulante pflegerische Betreuung für alte und kranke Bürger. Vieles kann der Verein nur dank vieler Spenden leisten; gerade vor Weihnachten bittet er um weitere Unterstützung (Spendenkonto: IBAN DE12 7605 0101 0001 3500 58).

Für drei größere Vorhaben stellt nun die bayerische Staatskanzlei Mittel zur Verfügung. Zum einen soll ein neues Pumpensystem helfen, die Wasserversorgung aufrecht zu erhalten. Zum andern erhalten rund 400 traumatisierte Kinder und ihre Familien Beratung und Therapie. Schließlich übernehmen Bayern und Nürnberg die Instandsetzung von zwei von Bomben getroffene Schulen; dazu gehört die Einrichtung von Schutzkellern, damit wieder Unterricht in Präsenz möglich ist - und das möglichst noch in diesem Jahr.

Foto: imago images/Ukrinform